Mittwoch, 28. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 10219. 1877.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 27. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte in zweiter, bezw. dritter Lesung zwei kleinere Vorlagen und nahm bei der Berathung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1875 einen auf Beseitigung der künftigen Etatsüberschreitungen abzielenden Antrag an. Im Laufe der Debatte urgirten die Abgg. Virchow und Lasker lebhaft die vorgekommenen Ueberschreitungen des Etats. Lasker forderte für künftig in gleichem Fall die Vorlegung eines Indemnitätsgesetzes. Der Justizetat und der Etat des Ministeriums des Innern wurden in dritter Lesung genehmigt. Bei der Berathung des Cultusetats trat Vertagung ein. Die Mandate der nordschleswigschen Abgg. Krüger und Lassen, welche schriftlich die Vereidigung auf die Verfassung abgelehnt haben, wurden für erloschen erklärt.

**Berlin**, 27. Febr. **Reichstag.** Es ist eine große Anzahl Vorlagen eingegangen, darunter das Patentgesetz. Der Antrag des Abg. Demmler auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Liebknecht während der Dauer der Session wird genehmigt. Das Seeunfallsgesetz wird in erster Lesung auf den Antrag des Abg. Kapp an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Freitag.

**Pest**, 27. Febr. Das Amtsblatt publicirt die Wiederernennung des Ministeriums Tisza.

**Bukarest**, 27. Febr. Die Regierung lehnte die vom Senator Deschlin beantragte Vorlegung der Acten über die Neutralität ab.

## BAC. Das Gesetz, betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen.

Die wichtigste Vorlage, welche dem Reichstage bisher gemacht worden ist, erfordert eine sehr reifliche Vorbereitung und Klärung, damit, wie immer beschlossen werde, der Abschluß ein befriedigender sei. Es bietet dieses Gesetz einen sehr erheblichen Fortschritt der verfassungsmäßigen Verhältnisse des Reichslandes dar. Noch in der vorigen Session würde das Gesetz, wenn es vorgelegt worden wäre, wahrscheinlich auf einen sehr erheblichen Widerspruch gestoßen sein und nicht auf eine Majorität haben rechnen können. Ein sehr wesentlicher Factor bei der Erwägung dieses Gesetzes sind die letzten Reichstagswahlen im Elsaß gewesen. Wir haben unsererseits das Ergebniß dieser Wahlen für den erfreulichsten Punkt in der ganzen Wahlbewegung gehalten; die positiven Früchte davon werden hier zum ersten Mal sich zeigen. Wenn die „Autonomisten“ bisher auch noch in der Minorität unter den Vertretern Elsaß-Lothringens im Reichstage sind, so ist doch anzunehmen, daß durch die Stellung, die sie im Ganzen einnehmen, wenn sie sich parlamentarisch so bewährt, wie es angestrebt wird, der wirkliche Anfang eines Umschwunges gegeben ist, und diesem Umschwunge entsprechend wird auch der Fortschritt in der Verfassungsentwickelung des Reichslandes sein.

Selbst wenn man aber diesen Fortschritt im Princip zugesteht, werden wichtige Bedenken gegen das vorliegende Gesetz hervortreten. Den Elsassern zunächst wird das Gesetz, weil es eben nur den Charakter eines Schritts zum Ziel hin hat, gewiß nicht ganz zusagen. Sehr wahrscheinlich wird auch von solchen Seiten, wo man die Elsaß-Lothringer gern unter besondere Protection nimmt, das Unvollständige des gegenwärtigen Gesetzentwurfes stark betont und werden noch größere Versprechungen in Aussicht gestellt werden. Indessen glauben wir, daß gerade hierin sich die wahre Freundschaft für Elsaß-Lothringen auf der einen Seite, wie andererseits nicht jede praktische Politik der Autonomisten im Gegensatz zu den übrigen Vertretern des Reichslandes zeigen wird. Denn das, was gegenwärtig zu erreichen ist, wird gewährt und kann andererseits vernünftigerweise auch nur gefordert werden. Ein weiterer Schritt in der Entwickelung ist eben nicht schon das Ende: die Herstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes.

Eine zweite Gruppe von Bedenken liegt in Bezug auf die zukünftige Stellung des Reichstages zur Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen vor. Die Alternative, die das Gesetz für die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen schafft, ist nicht allein auffällig, sondern führt überdies für den Reichstag zu einem sehr schiefen Verhältniß. Das Auffällige würde nicht weiter hinderlich sein, weil die Verhältnisse von Elsaß-Lothringen überhaupt sehr eigenthümlicher Natur sind und dabei die gewöhnlichen Grundsätze constitutionellen Wesens nicht beobachtet werden können, aber die schiefe Lage des Reichstags besteht darin, daß derselbe gewissermaßen nur die im Reichslande mißliebigen Gesetze beschließen, der Landesausschuß dagegen die populären Gesetze miterlassen würde. Dagegen würde der Reichstag in ein Verhältniß hineingerathen, welches nach allen Seiten hin unbefriedigend wäre. Diese Alternative kann unmöglich der Staatsregierung vorschweben; es wird die Discussion herausstellen müssen, ob man etwa meint, die Gesetzgebungs-Competenz nach Stoffen sondern zu können. Erst wenn die Ansichten sich in der ersten Lesung geklärt haben werden, wird sich übersehen lassen, ob der große Fortschritt, welcher mit dem Gesetz im Prinzip beabsichtigt wird, sich nicht vielleicht in besserer Weise ausführen läßt, als in der Form, welche die Regierung vorgeschlagen hat. Die erste Lesung wird deshalb wichtig und entscheidend für dieses Gesetz sein, namentlich auch wegen des Eingreifens der elsässer Autonomisten in die Debatte, das mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Dieselben werden sofort Gelegenheit erhalten, ihr politisches Programm im Reichstage zu entwickeln und es wird sich dann zeigen, ob [illegible] das Gesetz im Prinzip für die verfassungsmäßige Entwicklung des Reichslandes in Vorschlag bringt, gelten dürfen. Kommt das Gesetz zu Stande, so können die Elsasser Autonomisten überzeugt sein, daß das Werk durch sie am meisten gefördert worden ist.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Febr. Die einmaligen außerordentlichen Ausgaben für das Jahr 1877/78 beziffern sich auf 128 118 348 Mk. Für das Jahr 1876 waren angesetzt 71 186 936 Mk. Zieht man die geringeren Ansätze mit 14 608 251 Mk. von den Mehransätzen ab, welche 71 539 663 Mk. betragen, so verbleibt ein Mehr von 56 931 412 Mk. Es betragen die außerordentlichen Ausgaben u. A. für die Post- und Telegraphen-Verwaltung 11 753 388 Mk., für 1877/78 mehr 10 290 488 Mk.; für Verwaltung des Reichsheeres 52 028 465 Mk., mehr 16 134 853 Mk.; für die Marine-Verwaltung 28 577 000 Mk., mehr 23 807 700 Mk.; für die Reichs-Justizverwaltung 6000 Mk.; für den Rechnungshof 10 000 Mk.; für die Eisenbahn-Verwaltung 3 766 193 Mk.; für das Münzwesen 7 800 000 Mk.; Ausgaben in Folge des Krieges gegen Frankreich 21 300 622 Mk. Die Matricularbeiträge sind, wie wir bereits mitgetheilt haben, nur für 1876 normirt und nur die Summe der für 1877/78 aufzubringenden Beiträge angegeben. Wie wir hören, ruhen die Erwägungen über die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches zum Zweck der Herabminderung der Matricularbeiträge im Augenblicke ganz, und es erscheinen die anderweiten bestimmten Mittheilungen, welche in der Presse theils über die Tabaksteuer, theils über andere Steuerprojecte gemacht worden, für den Augenblick wenigstens noch vertagt zu sein. Militär-Etat und Etatsgesetz beschäftigen seit heute die Ausschüsse und werden in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes zum Abschluß gelangen, so daß der Etat noch im Laufe dieser Woche dem Reichstage vollständig vorliegen wird. Die Einnahmen des Reiches für das nächste Etatsjahr sind nun wie folgt veranschlagt: Zölle und Verbrauchssteuern 253 527 080 Mk., Wechselstempelsteuer 6 914 000 Mk., Post und Telegraphie 11 709 636 Mk., Eisenbahnen 9 940 000 Mk., Bankwesen 1 550 000 Mk., verschiedene Verwaltungseinnahmen 8 960 907 Mk., Reichs-Invaliden-Fonds 27 987 067 Mk. Ueberschüsse aus früheren Jahren 11 528 595 Mk., Münzwesen 10 200 000 Mk., Zinsen aus belegten Reichsgeldern 6 175 000 Mk., außerordentliche Zuschüsse 96 988 009 Mk., Matricularbeiträge 97 361 428 Mk. — Bezüglich der Festungsbauten sind für den Westen Deutschlands (Köln, Coblenz, Mainz, Rastatt, Ulm und Ingolstadt) für das Jahr 1877/78 zur Disposition: 8 402 843,23 Mk., für die Festungen im Osten Deutschlands (Spandau, Cüstrin, Posen, Thorn, Königsberg, Glogau und Neisse) 12 007 760 Mk., für Küstenbaubefestigungen (zu Danzig, Memel, Pillau, Colberg, Swinemünde, Stralsund, Sonderburg-Düppel, untere Elbe und untere Weser (4 535 671,81 Mk. Für Befestigungen der Kriegshäfen (Friedrichsort und Wilhelmshaven) 3 934 538 Mk. Die Gesammtsumme der für diese Festungsbauten in dem [illegible] Gelder beläuft sich auf 28 880 633,04 Mk. Ueber die bis jetzt erwachsenen und muthmaßlich noch erwachsenden Kosten für Geschütze und Munition fehlen die Angaben noch, da die Armirung des größten Theils der neu zutretenden Werke noch nicht feststeht und auch die Construction eines Theiles der Geschütze mit denen jene Werke armirt werden sollen, noch nicht zum definitiven Abschluß gelangt ist. — Dem Reichstag ist das Patentgesetz bereits zugegangen. Eingehendere Berathungen sind doch wohl erst in nächster Woche zu erwarten, wenn der Landtag geschlossen sein wird. Bis dahin werden auch die meisten der streitigen Wahlmandate geprüft sein.

— Die Reichspostverwaltung beabsichtigt im Interesse des Verkehrs künftig lediglich Postmarken auch zur Frankirung der Telegramme zu verwenden und die besonderen Telegraphenmarken zu beseitigen.

* In den deutschen Münzstätten sind bis zum 17. Februar 1877 geprägt worden an Goldmünzen: 1 435 215 530 Mk.; an Silbermünzen: 385 953 198 Mk.; an Nickelmünzen: 35 160 344 Mk.; an Kupfermünzen: 9 458 673 Mk.

**Breslau**, 26. Febr. Die morgen stattfindende Reichstagswahl wird heute Abend in 16 socialdemokratischen Wählerversammlungen besprochen werden, und zwar in zwei Versammlungen durch die Reichstags-Abgg. Hasenclever und Kapell.

**Hannover**, 25. Februar. Der katholische Priester Charles Achille Guériteau aus Bolber in der Normandie ist hier wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen (Messelesen) zu einer Geldstrafe von 4800 Mk. oder einjähriger Gefängißstrafe verurtheilt.

**Darmstadt**, 25. Feb. Bischof v. Ketteler und zwei Capläne der Umgegend haben vom großherzoglichen Bezirksgericht Mainz Vorladung erhalten, um sich wegen Zuwiderhandlung gegen die Maigesetze zu verantworten. Bekanntlich hat die streitbare Eminenz eine ganze Serie solcher Vorladungen zu erwarten. — Das zu Ehren des Freiherrn v. Loë in Mainz veranstaltete Festessen (derselbe hat eben eine sechsmonatliche Festungshaft zu Wesel abgesessen) scheint sehr demonstrativ verlaufen zu sein. Ueber 100 „distinguirte Herren“ aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, darunter mehrere Reichs- und Landtags-Abgeordnete, hatten sich, wie das „Mainz. Journal“ erzählt, um den für die katholische Sache so unermüdlich thätigen ehemaligen Präsidenten des Vereins deutscher Katholiken versammelt. Die bei dem Festmahl ausgebrachten Toaste zeigten, daß die Herren trotz des Culturkampfes weder den Muth noch den Humor verloren haben. — Gegen den deutschkatholischen Prediger Henneberg in Osthofen (Rheinhessen) ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil er bei der Beerdigung eines Freiprotestanten in Odernheim fungirt hat. — Aus Oberhessen ertönen Klagen über den Mangel an Geistlichen. Es fehlt dort nicht nur an genügendem Zuwachs von Candidaten für die durch Todesfälle erledigten Stellen, die Landeskirche verliert auch, ganz abgesehen von den wegen Renitenz ihres Amtes Entsetzten, gerade ihre besten Kräfte durch Berufungen ins Ausland.

## Schweiz.

Bern, [illegible] sich der Bundesrath in [illegible] Zeit hat wieder einmal mit einem auf den jurassischen Kirchenconflict Bezug habenden Recurs zu beschäftigen gehabt. Durch Erkenntniß der Polizeikammer des Cantons Bern vom 28. October 1876 ist der römisch-katholische Priester Adolf Servet in Asuel wegen Zuwiderhandlung gegen das Berner Gesetz, betreffend Störung des religiösen Friedens vom 31. October 1875, zu 100 Frcs. Buße und den Kosten verurtheilt worden, wogegen der Verurtheilte beim Bundesrath Recurs erhoben hat. Officieller Mittheilung zufolge hat derselbe diesen Recurs heute abgewiesen. Die Motivirung erklärt u. A.: „Läge gegen den Recurrenten nichts anderes vor, als daß er, ohne nachher seine Unterschrift zurückzuziehen, den bekannten Protest unterzeichnet

---

## Stadt-Theater.

Die Erwartungen, welche Fräul. **Mannstein**, nach der vorwiegend glücklichen Durchführung der Donna Anna, für ihre dritte und letzte Gastrolle, die Valentine in den „Hugenotten“, rege gemacht hatte, sind nicht nach Wunsch zur Erfüllung gekommen. Es ist dies im Interesse der schönen Stimmmittel und eines tüchtigen Könnens überhaupt lebhaft zu bedauern. Sei es nun, daß klimatische Verhältnisse für die Sängerin eine Indisposition hervorgerufen hatten, sei es, daß sie noch unter der Nachwirkung der anstrengenden Donna Anna litt, jedenfalls überschritt die Valentine das Maß ihrer physischen Kraft; dazu kam das nicht ausreichende höchste Sopranregister, welches den starken Effecten Meyerbeers nicht gewachsen war und eine siegreiche Wirkung in den beiden großen Duo's verhinderte. Eine innige Hingabe an die reich gefärbte, eine edle Leidenschaft athmende Rolle ließ Fräul. **Mannstein** nicht vermissen. In den mehr ruhigen Momenten, wo der Ton in der für diese Stimme besonders günstigen Mittellage voll und breit ausströmen konnte, bewährte er seine sympathische Eigenschaft und erregte Befriedigung. Die erste Hälfte der interessanten Scene mit Marcel, darin namentlich die schöne Wiedergabe der D-dur-Cantilene, hatte auf vollste Theilnahme Anspruch, aber von der tief erregten Stelle ab: „Ach du kannst nicht begreifen, nicht fühlen“ wurde der Stimme ein merklicher Zwang auferlegt und sie gab den erforderlichen Glanz nicht her, um die Intentionen der Musik zu erfüllen. Das hohe C kann die Sängerin der Valentine schlechterdings nicht entbehren und an diesem Ton scheiterte Fräul. **Mannstein** wiederholentlich, in dem Schlußeffect des Duo's in so frappanter Weise, daß eine Abkühlung der Hörer nicht ausbleiben konnte. Dasselbe gilt von dem Duo im vierten Act, das zwar gelungene Einzelnheiten aufzuweisen hatte, im Uebrigen aber von der Ermüdung der Sängerin gar zu fühlbare, die Wirkung beeinträchtigende Merkmale aufwies. Von einer gewissen Abgespanntheit wurde mehr oder weniger die ganze Vorstellung der „Hugenotten,“ deren Besetzung bekannt ist, beherrscht, und die durch die Umstände hervorgerufene, gleichsam athemlose Opernproduction der jüngsten Zeit blieb nicht ohne Nachwehen.

## Aus der Walachei.

**Bukarest**, 18. Febr.

Die Hauptstadt Rumäniens hat ein sonderbares Gepräge. Man kann Bukarest weder schön noch häßlich nennen; seine warmen Verehrer nennen es das Paris des Orients, minder voreingenommene Leute dagegen ein großes Dorf. Nach meiner Ansicht ist Bukarest weder Eins noch das Andere, aber es ähnelt sowohl Paris wie einem Dorfe, d. h. es hat sich die lockeren Sitten von Paris und die Armuth eines Dorfes angeeignet. Bukarest stellt ein buntes Durcheinander von Palästen, Häusern und ärmlichen Hütten dar; die schönsten Straßen aus gegossenem Asphalt wechseln ab mit kothigen und übelriechenden Gassen. Die Bauart der Stadt entspricht dem hohen Norden ebenso gut wie dem äußersten Süden. Leicht gebaute Häuser, welche nur für den Sommer geschaffen zu sein scheinen, stehen neben dicken, massiven Gebäuden. Das südländische Kaminfeuer ist ebenso häufig anzutreffen, wie unsere großen nordischen Porzellan-Oefen. Alle Nationalitäten Europa's haben sich hier zusammengefunden, und viele dunkle Ehrenmänner derselben machen einen nicht gerade geringen Bruchtheil der Bevölkerung aus. Bukarest zählt mehr als 230 000 Einwohner, worunter eine große Anzahl von Ausländern; von allen fremden Colonien aber ist die deutsche die überwiegend stärkste; sie weist gegen 40 000 Mitglieder auf. Kaum eine andere Stadt möchte so sehr den Eindruck der Geschraubtheit hervorbringen, wie Bukarest. Der sogenannte reiche Mann lebt grundsätzlich über seine Verhältnisse, der arme und fleißige Handwerker oder Beamte jedoch ist nicht hoch genug bezahlt, um die unnatürliche Theuerung überwinden zu können — und Wucher und Prostitution stehen in höchster Blüthe.

Bukarest heißt zu deutsch „Freudenplatz“ oder Freudenstadt, aber es scheint mir durchaus keine Stätte der Freude zu sein; man wolle denn etwa die raffinirten Genüsse und den Taumel der Vergnügungen, in welche sich die oberen Klassen der Einwohner stürzen, eine Freude nennen. „Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest“ — so lange das Geld langt und das Elend noch nicht aus allen Ecken hervorguckt. Ein reicher Mann taucht plötzlich in Bukarest mit Dienern, Wagen und Rossen auf, Niemand wird fragen, woher er kommt, wie er sich sein Vermögen erworben; er ist reich, oder wenigstens scheint er es zu sein, und so lange er mit vollen Händen Gold unter die Leute streut, wird Niemand ihm den Weg verlegen oder auch nur nach seiner Herkunft fragen. In der Regel verschwinden dann nach Jahr und Tag dergleichen geheimnißvolle Persönlichkeiten und hinterlassen wie ein glänzender Komet einen langen Schweif unbezahlter Rechnungen. Daran ist das Volk aber schon längst gewöhnt, und kein Mensch giebt sich die Mühe, über dergleichen Lappalien auch nur ein Wörtchen zu verlieren. Der Nationalcharakter und der Nationalstolz scheinen bei den rumänischen Großen und Edlen nicht besonders entwickelt zu sein; diese Herren sind entweder rumänische Franzosen oder französische Rumänier, reine Rumänen aber sind sie bei Leibe nicht. So lange dem rumänischen Jüngling der allgemein beliebte „Henri-quatre“ noch nicht gewachsen ist, begnügt sich derselbe mit einer Abart von Backenbart, der vom Ohrläppchen an abwärts säuberlich rasirt ist; ein pechschwarzer Schnurrbart ziert fast jedes Mannes Oberlippe. Beiläufig gesagt, ist mir bis jetzt noch keine so bärtige Nation vorgekommen, wie die Walachen. Jeder wohlhabende junge Rumäne wird in Paris erzogen. Sobald er sich dort ein elegantes Französisch und die Pariser Salontournure angeeignet hat, betrachtet man seine Erziehung als vollendet; er kehrt zurück ins Vaterhaus, hört einige Collegien in Bukarest oder Jassy, und bei der nöthigen Beliebtheit unter den Mächtigen des Landes stehen ihm dann Aemter, Würden und Ehrentitel in Menge offen.

In keiner feinen rumänischen Familie bedient man sich der Landessprache, der Vater spricht mit seinen Kindern mehr französisch wie rumänisch. Man findet in Bukarest französische Haarkünstler, Schneider, Schuster und Köche, die französische Lebensart mit der gesammten Maitressenwirthschaft, aber man sucht vergebens französische Bildung und tiefere Theilnahme an Wissenschaft und Kunst. Den französischen Flitterstaat hat man hier an sich gerissen, das Gift der Pariser Gesellschaft gründlich eingesogen, aber die guten Seiten unserer, uns zwar von ganzem Herzen hassenden, aber doch sehr liebenswürdigen und begabten Nachbarn hat man vergessen, gleichzeitig mit anzunehmen. Einer großen Stadt Sittenlehre predigen zu wollen, ist eben so lächerlich als vergeblich, und ich wäre gewiß der Letzte, der daran denken würde, allein es stoßen einem in Bukarest Sachen auf, die ganz unfaßlich sind und ein trauriges Zeugniß von der tiefen Verkommenheit der höheren Stände ablegen. In einem Waarenlager traf ich in Offiziersgesellschaft sehr vortheilhaft aussehende junge Damen, welche verschiedene Einkäufe vornahmen. Ich überließ den Herrschaften sofort den von mir früher in Beschlag genommenen Verkäufer und wartete geduldig, bis die prächtig uniformirten Herren ihre Damen am Arme wieder hinausgeleiteten. Wenn ein Offizier in Uniform Mittags 12 Uhr den Begleiter einer Dame abgiebt, welcher außerdem noch sämmtliche Ladendiener die ausgesuchtesten Höflichkeiten sagen, muß man dann nicht glauben, daß ein solcher Engel der guten, ersten Gesellschaft angehört? Diese Damen gehörten jedoch, wie ich nachträglich erfuhr, nicht der ersten guten, sondern der ersten besten Gesellschaft an. Einen Obersten sah ich zur Promenadenzeit, am Nachmittag, frank und frei, in voller Uniform, in der Hauptstraße, in welcher sich auch der Palast des Fürsten befindet, der Strada Podomogoschew, mit seiner Maitresse spaziren fahren. Wäre bei uns ein ähnlicher Fall überhaupt denkbar, was würde man mit einem solchen Missethäter anfangen? Es ist dies kaum zu sagen, allein ich bin sicher, daß man nach 24 Stundeu jenen Herrn vergeblich in seiner Wohnung suchen würde. Hier aber grüßt

habe, so müsse sein Recurs eben so als begründet erklärt werden, wie dies bereits in mehreren Fällen solcher Art geschehen ist. Allein in vorliegendem Falle ist actenmäßig festgestellt, daß der Priester Servet über das Kirchengebäude in Asuel verfügt hat, ohne sich um die Bestimmnngen des bernschen Gesetzes über die Organisation des Kirchenvorstandes zu kümmern, wonach eine solche Verfügung ausschließlich dem Kirchengemeinderathe zusteht. In dieser Mißachtung eines den Ansprüchen des Clerus entgegentretenden Staatsgesetzes erblickt die Polizeikammer des Cantons Bern mit Recht eine Fortsetzung des Widerstandes gegen die staatliche Ordnung, und da dieselbe sich in einer positiven Weise durch eine bestimmte Thatsache geltend gemacht hat, so ist diejenige Voraussetzung offenbar vorhanden, welche durch den bundesräthlichen Entscheid vom 12. Mai 1876 für die Anwendbarkeit von § 3 des Gesetzes über Störung des religiösen Friedens auf die abberufenen jurassischen Geistlichen aufgestellt worden ist." — Wie verlautet, soll eine englische Gesellschaft für den Fall, daß die Gotthardbahn bis Flüelen gebaut wird, sich zur Herstellung einer Trajectschiffverbindung auf dem Vierwaldstätter See auf eigene Kosten und eigenes Risico der Gotthardbahn-Direction angeboten haben.

## Frankreich.

+++ Paris, 25. Febr. Die Anhänger der ultramontanen Richtung in Frankreich werden, wie es scheint, recht gründlich in Anspruch genommen. Daß die Gottwohlgefälligkeit ohne Opfer — und recht bedeutende Opfer — an irdischen Gütern nicht gut erlangt werden könne, wird den Gläubigen während der Fastenzeit auf alle erdenkliche Weise äußerst verständlich zu Gemüth geführt: Für die katholischen Universitäten werden bei jeder Veranlassung, auch bei den anscheinend gar nicht mit diesen Instituten in Zusammenhang stehenden Gelegenheiten umfangreiche Sammlungen gehalten, an den Tagen, an denen noch ganz besondere Geldbeiträge für Se. Heiligkeit bestimmt werden, ist durchaus kein Mangel. Dazu kommt noch, daß jeder Bischof es für seine heilige Pflicht hält, den Peterspfennig innerhalb seines Sprengels zu möglichst hohen Summen hinaufzutreiben, bei welcher Steuerauflage die geistlichen Herren grade auch nicht sehr wählerisch in ihren Besteuerungs-Doctrinen sind und mitunter recht erbauliche Finanztalente am unrechten Platz nachweisen. „L'Univers" hat jetzt eine Geldsammlungsliste „für die fünfzigste Jahresfeier des Episcopats Pius IX." eröffnet, an deren Spitze sich Louis Veuillot mit 200 Frcs. gestellt hat. Daß so etwas eben jetzt geschieht, wo Theuerung, Unglücksfälle aller Art, und Geschäftsstockung in deren Folge sich mit jedem Tage fühlbarer machen, sollte den Bewohnern über die patriotischen Gesinnungen des Clerus wohl die Augen öffnen und sie veranlassen, ihre Börsen weniger bereitwillig den nimmersatten geistlichen Finanz-Capacitäten zu öffnen. — Der Preß-Ausschuß schritt in seiner gestrigen Sitzung zur Berathung der Gesetze, die sich auf die Veröffentlichung von täglichen Zeitungen und Zeitschriften beziehen. Der Antrag Pascal Duprets lautet dahin, das Gesetz mit der Erklärung beginnen zu lassen: „Die Presse ist frei". Diese Fassung wurde jedoch abgelehnt, da man der Ansicht war, daß dieselbe eher in eine Verfassung gehöre als in ein einzelnes Gesetz, worauf die folgende von der Mehrheit beliebte Fassung abgestimmt wurde: Art. 1. „Alle früheren Preßgesetze sind abgeschafft." Unter Art. 2 spricht sich der Ausschuß dahin aus, daß der Veröffentlichung einer jeden Zeitung oder Zeitschrift eine Erklärung vorausgehen müsse, welche Titel, Zeit des Erscheinens, Druckerei und Namen und Wohnung des Herausgebers angiebt. Der Herausgeber muß Franzose, großjährig und im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte sein. Innerhalb Paris muß diese Erklärung auf der Polizei-Präfectur und in den Departements auf den Präfecturen, wenigstens 3 Tage vor der Veröffentlichung der ersten Nummer abgegeben werden, wogegen das bestehende Gesetz die Abgabe einer solchen Erklärung vierzehn Tage vor dem Erscheinen des Blattes vorschreibt. — Auf der sehr besuchten Soirée, die gestern beim Herzog Decazes stattgefunden hat, soll der türkische Special-Agent Vahan Effendi, der den Auftrag hat, die französische Gesetzgebung und Prozeßordnung in Paris zu studiren, erzählt haben, daß er am Tage seiner Abreise von Konstantinopel den Sultan gesprochen habe und deshalb die absolute Lügenhaftigkeit aller über seinen Zustand verbreiteten Nachrichten verbürgen könnte. der ebenfalls anwesende englische Generalconsul in Belgrad, Mr. White, der sich während der Conferenz in Konstantinopel aufgehalten hat, und nun von dort hier eingetroffen ist, konnte nur dasselbe berichten. Die in den Salons anwesenden Diplomaten schienen für die Vermeidung eines türkisch-russischen Krieges nur geringe Hoffnungen zu hegen. — Was sich das hiesige Publikum an schändlichem Unsinn zur Aufreizung gegen Deutschland bieten läßt, beweist ein Pariser Handelsblatt, der „Moniteur des Sociétés industrielles", der folgenden wahnsinnigen Artikel veröffentlicht: „Die wackeren Deutschen!" „Die barbarischen Instincte der Deutschen sind zwar für Niemanden ein Geheimniß, bis zur Stunde hatte man ihnen aber sonst nichts vorzuwerfen als eine unmäßige Vorliebe für Pendulen, die Entehrung unserer Frauen und Töchter und die Ermordung von Greisen und Kindern. Jetzt hat sich das Arsenal ihrer schmachwürdigen Handlungen um eine Waffe vermehrt. Unsere Leser kennen die unsichere Lage der „Nordstern-Gesellschaft" (Kohlenwerke des Nordens); sie wissen, daß sich Rue d'Hauteville Nr. 12, unter dem Vorsitze des Obersten Pouillet ein Comité zur Wahrung der schwer bedrohten Interessen der Obligationsinhaber gebildet hat. Der Delegirte des Comités, Herr Hambourg, begab sich am 4. d. M. nach Westfalen, um an Ort und Stelle selbst die Auszahlung der Arbeitslöhne zu controliren, hinter der man — und mit Recht — Unredlichkeit und erhebliche Unterschlagungen zum Nachtheil der Gesellschaft vermuthete. Nachdem Herr Hambourg seine Sendung erfüllt hatte, wurde er zum Essen eingeladen; den nächsten Tag kam er vergiftet nach Paris zurück. Diese wackeren Deutschen hatten versucht, sich durch Gift eines Gastes zu entledigen, der es wagte, in ihr Land zu kommen, um ihren betrügerischen Operationen ein Ziel zu stecken."

## Portugal.

— Man schreibt den „Débats" aus Lissabon, es würden in diesem Winter den Hoffeste unterbleiben, um die Ausgaben dafür den Ueberschwemmten zukommen zu lassen. Weiter heißt es: „Der König Don Luis hat persönlich die am meisten von den Ueberschwemmungen des Tajo und der Guadiana heimgesuchten Ortschaften besucht und Hilfe gespendet. Die Königin hat sich an die Spitze einer sehr einträglichen Subscription für die Ueberschwemmten gestellt. Aus dem Kronschatze wurde kürzlich eine Partie Diamanten verkauft, was Veranlassung gab, im Auslande das böswillige Gerücht zu verbreiten, es sollten die portugiesischen Kronjuwelen überhaupt verkauft werden, um den Staatsfinanzen aufzuhelfen. Der Sachverhalt ist folgender: Als Brasilien, früher das diamantreichste Land, noch der portugiesischen Krone gehörte, erhielten die Könige von Portugal als Abgabe von den Diamantengruben eine bestimmte Anzahl der gefundenen Edelsteine. Diese häuften sich nach und nach über Bedarf und Verwendung aus, blieben aber immer Krongut unter staatlicher Obhut. Nun haben vor Kurzem die Kammern die Domainenverwaltung ermächtigt, einen Theil dieser Diamanten zu veräußern und in Staatsobligationen umzusetzen, welche statt der verkauften Diamanten dem Kronschatze als unveräußerliches Eigenthum einverleibt werden sollen."

## England.

London, 25. Februar. Die Sternwarte von Cambridge verbittet sich die Nachbarschaft einer Eisenbahn. Es wird in dem Berichte derselben darauf hingewiesen, daß die Great Northern Eisenbahngesellschaft die Erlaubniß des Parlaments zur Anlage einer Bahn nachsuche, die nicht mehr als 1700 Fuß von der Sternwarte entfernt sei. Eine derartige Nachbarschaft würde die Genauigkeit der Beobachtungen ernstlich schädigen oder sogar völlig verloren gehen lassen. Die Oberfläche des Quecksilbers werde oftmals von einem Eisenbahnzuge, der eine Meile von einer Sternwarte entfernt sei, beeinflußt, noch ehe man das Geräusch des Zuges vernehme. Auch werde die Lage der Instrumente durch die Schwingungen gestört, das Schlagen der Uhr durch den Lärm und das Pfeifen der Locomotive unhörbar gemacht.

## Dänemark.

Kopenhagen, 24. Febr. Im Folkething motivirte heute Berg den Vorschlag, betreffend die Vertheilung von 1 Million Kronen an Arbeitslose, als eine vermeintliche, aus gleichem Prinzip hervorgegangene Ergänzung des Regierungsvorschlages. Der Finanz-Minister antwortete, derselbe sei principiell völlig verschieden und eine solche Vertheilung von Staatsgeldern unannehmbar. Bille bezeichnete den Vorschlag als verderblich und an sich unmöglich.

## Amerika.

— Der Präsident der Vereinigten Staaten hat unter dem 3. Februar eine Botschaft an den Congreß gerichtet, deren Wortlaut wir nunmehr zu geben im Stande sind, nachdem wir eine kurze telegraphische Nachricht davon schon früher mitgetheilt haben. Der Hauptgegenstand derselben ist die Wiederaufnahme der Baarzahlung, welcher Tragweite genug hat, um weitere Kreise zu interessiren. Die Botschaft lautet: Durch Congreß-Acte vom 14. Januar 1875 betitelt: „Ein Gesetz, bezüglich der Wiederaufnahme der Baarzahlung" wurde der 1. Januar 1879 als der Tag bezeichnet an welchem das erwähnte Gesetz in Kraft treten sollte. Es mag nicht wünschenswerth sein, den Zeitpunkt, an welchem es der Regierung zur Pflicht gemacht wird, die ausstehenden Legal-Tendernoten auf Verlangen in klingender Münze einzulösen, zu beschleunigen, aber es ist sicherlich sehr wünschenswerth und wird sich für die finanziellen Interessen des Landes sehr wohlthätig erweisen, wenn der Zeitpunkt, an welchem Papiergeld und Gold einen gleichen Werth haben, näher gerückt wird. Später, wenn Papiergeld und Hartgeld (Paper-Currency and Coin) gleichen Werth haben, mag es angemessen erscheinen, die Wiederaufnahme der Baarzahlung zu autorisiren oder dieselbe anzuordnen. Ich glaube, daß die Zeit gekommen ist, in welcher durch einen einfachen Act des legislativen Zweiges der Regierung dieses wünschenswerthe Resultat erzielt werden kann. In dieser Ansicht bin ich durch die Verhältnisse unseres Handels in den letzten beiden Jahren und durch das Wachsen des Credites der Vereinigten Staaten im In- und Auslande bestärkt worden. In dem am 30. Juni 1876 beendeten Fiscaljahre wurde für 120 213 102 Doll. mehr exportirt als importirt, aber der Export umfaßt 40 569 621 Doll. Contanten und Bullion mehr als davon importirt wurde. Während des ersten Semesters laufenden Fiscaljahres (vom 1. Juli 1876 bis zum 1. Januar 1877) wurde für 107 544 869 Doll. mehr exportirt als importirt und der Import von Contanten und Bullion überstieg den gleichzeitigen Export um 6 492 147 Doll. Der thatsächliche Mehrbetrag des Exports über den Import während der genannten sechs Monate excl. Contanten und Bullion beträgt 113 737 040 Doll.; es zeigt sich demnach eine Accumulation an Contanten und Bullion von mehr als 6 000 000 Doll außer der heimischen Production dieser Metalle, so daß sich während der genannten 6 Monate die Vermehrung von Gold und Silber auf nahezu 30 000 000 Doll. beläuft. Es ist klar, daß, wenn diese bedeutende Zunahme an Edelmetall nicht im Inlande auf nutzbringende Weise verwendet werden kann, jene Metalle ebenso einen fremden Markt suchen müssen, wie die Producte des Bodens oder der Fabrikation. Ein Gesetz, welches Gold und Silber im Inlande hält, wird nach meinem Dafürhalten bald practische Resumption bringen und das Hartgeld des Landes dem Circulationsmedium zugesellen, wodurch eine gesunde „Inflation" eines guten Circulationsmittels zum Vortheile aller Geschäftsinteressen gesichert wird. Das Gesetz zur Wiederaufnahme der Baarzahlung autorisirt den Finanzminister, solche Bonds, wie in dem Gesetz vom 14. Juli 1870, betitelt: „Ein Gesetz behufs Refundirung der Nationalschuld", angeführt, zu keinem niedrigeren als dem Paricurse in Gold zu emittiren. Bei dem gegenwärtigen Werthe der 4½procentigen Bonds im Weltmarkt könnten selbe al pari gegen Gold begeben werden; dadurch würde das Schatzamt in den Stand gesetzt werden, sich für die schließliche Wiederaufnahme der Baarzahlung zu kräftigen, den Ueberschuß an Hartgeld über den Bedarf im Lande zu halten und es zu einem permanenten Circulationsmittel zu machen. Dann wäre es nur noch nöthig, den Betrag der circulirenden Legal Tendernoten zu reduciren. Um dieses Ziel zu erreichen, möchte ich den Erlaß eines Gesetzes vorschlagen, welches den Finanzminister autorisirt, vierprocentige, in 40 Jahren zahlbare Bonds zu emittiren, die für Legal Tendernoten in Appoints von 50 Doll. oder von einer durch die Zahl 50 theilbaren Summe emittirt werden. Der Gesammtbetrag dieser Bonds sollte 150 000 000 Dollar nicht überschreiten. Um den Begehr nach solchen Bonds im Inlande zu steigern, würde ich empfehlen, dieselben als Depositen im Vereinigten Staaten-Schatzamt für Bankzwecke unter den verschiedenen Bestimmungen des Nationalbankgesetzes zuzulassen. Ich möchte ferner empfehlen, die Nationalbanken anzuhalten, einen gewissen Procentsatz der in Gold zahlbaren Zinsen, welche sie für die im Schatzamte zur Sicherung ihrer Circulation deponirten Bonds empfangen, zurückzuhalten. Ebenso möchte ich den Widerruf der dritten Section der gemeinsamen Resolution bezüglich der Emission von Silberkleingeld, passirt am 22. Juli 1876, durch welche Section das Silberkleingeld auf 50 000 000 Doll. limitirt wird, empfehlen. Ich bin überzeugt, daß wenn der Congreß derartige gesetzliche Bestimmungen zur Erreichung des angestrebten Zieles erläßt, dieselben eine sofortige wohlthätige Wirkung äußern werden, wofür der Congreß den Dank des ganzen Volkes ernten wird. Executivgebäude, 3. Februar 1877. U. S. Grant.

---

## Danzig, 28. Februar.

* Einer von der Plehnendorfer Schleuse gestern Nachmittags hier eingegangenen amtlichen Meldung zufolge war daselbst seit vorgestern keine weitere Eisbewegung eingetreten. Der Wasserstand betrug 13 Fuß 1 Zoll resp. 11 Fuß 8 Zoll. — Aus Warschau von gestern Nachmittags 4 Uhr wird telegraphirt: Wasserstand 6 Fuß 4 Zoll (wie am Tage vorher), weder Steigen noch Fallen bemerkbar.

* Auf dem hiesigen Güterbahnhofe am Legenthor und auf der Speicherinsel werden seit einiger Zeit vielfach Diebstähle an Waarentransporten verübt; namentlich wird darüber geklagt, daß die mit Waaren in Säcken beladenen Fuhrwerke durch jugendliche Straßenpiraten verfolgt werden, welche die Säcke aufschneiden und einen Theil des Inhalts stehlen. Die Polizeibehörde hat, wie wir vernehmen, um diesem Treiben möglichst entgegenzutreten, neuerdings eine strengere Ueberwachung der Speicherinsel angeordnet.

* Während des laufenden Jahres soll wiederum in jeder Provinz ein vierwöchentlicher Turncursus für die im Amt stehenden Volksschullehrer abgehalten werden. Für die Einrichtung dieser Curse sind die im vorigen Jahre getroffenen Anordnungen maßgebend.

* Ein über Spielverluste ausgestellter Wechsel kann nach einem Erkenntniß des Reichs-Ober-Handelsgerichts vom Inhaber gerichtlich nicht geltend gemacht werden, wenn ihm bei dem Erwerb des Wechsels mitgetheilt worden ist, daß das zum Grunde liegende Geschäft ein Spiel gewesen.

* Ueber das im Jahre 1876 von der hiesigen Privat-Actienbank erzielte Geschäfts-Resultat haben wir bereits in voriger Woche eine kurze Mittheilung gebracht. Heute ist nun der Verwaltungs-Bericht der Direction über das erwähnte (20.) Geschäftsjahr erschienen dem wir im Wesentlichen noch folgende ausführlichere Darstellung entnehmen: „Die Geschäftsthätigkeit an unserem Platze," so heißt es in der Einleitung des Jahresberichts, „wurde im Laufe des Jahres durch öftere Stagnationen auf einzelnen Gebieten des Handels und der Gewerbe in recht erheblichem Maße beeinträchtigt; nicht minder ungünstig wirkten die früh eintretenden harten und langen Winter, welche der Schifffahrt vorzeitig ein Ende machten. In Folge dessen waren auch unsere Mittel nur zeitweise lebhafter in Anspruch genommen, während sich in den Wintermonaten öfters größere Baarbestände ansammelten. Dem Zinsfuß der Reichsbank (welcher zwischen 3½ und 6 pCt. sich bewegte) haben wir uns, wie bisher, angeschlossen, mit der einzigen Ausnahme, daß wir mit dem Disconto für Platzwechsel nicht auf 3½ pCt. herabgingen, da hierzu für unsern Platz keine Nothwendigkeit vorlag, weshalb auch diese Maßnahme keinen nachtheiligen Einfluß auf unsere Capitalanlagen ausübte. Die beschränkenden Bestimmungen des Reichsbank-Gesetzes sind bei der gegenwärtigen gedrückten Lage der gewerblichen Thätigkeit nicht nach allen Richtungen hin zum sichtbaren Ausdruck gekommen, weil Geld im Allgemeinen ziemlich flüssig war. Dagegen haben sich dieselben beim Ankauf von fremden Devisen, dem Product des hiesigen Export-Geschäftes, sehr bemerklich gemacht, da das mit uns verkehrende Publikum jetzt häufig genöthigt worden ist, kostspieligere Vermittelungen aufzusuchen." — Die Eröffnung des Giro-Verkehrs der Reichsbank, einer unzweifelhaft vortrefflichen und dankenswerthen Einrichtung für den deutschen Geldverkehr, hat in den geschäftlichen Dispositionen der Privatbank einige Aenderungen nöthig gemacht und auch auf den Umfang des von derselben seit 20 Jahren gepflegten lokalen Giroverkehrs eine merkbare Einwirkung gehabt. Bei dem Depositen-Verkehr ließ sich unter den ungünstigen Erwerbsverhältnissen eine Steigerung nicht erwarten; er ist aber in seiner Ausdehnung auch nicht zurückgegangen. Die Direction der Bank glaubt darauf rechnen zu können, daß mit der von der Eröffnung der Marienburg-Warschauer Bahn erhofften Verkehrssteigerung und nach Ueberwindung der Calamität, welche die Nogat-Ueberschwemmung einem der fruchtbarsten Theile Westpreußens bereitet hat, die Hinterlegung von Depositen wieder erheblich steigen wird. — Von Verlusten ist die Bank im letzten Jahre verschont geblieben und wiederum, wie im vorigen Jahre in der Lage, eine Dividende von 7 pCt. an die Actionäre vertheilen zu können, während noch außerdem der Betrag von 15 000 M. dem Special-Reserve-Conto zufließt. Von den Noten der hiesigen Privatbank circulirten durchschnittlich 2 325 121 M., gegen 2 654 534 M. im Jahre 1875 und 2 765 820 M. im Jahre 1874 wogegen sich im Tresor der Bank, mit Ausschluß der Tageskasse, im Durchschnitt 1 070 752 M. in gemünztem Gelde befanden. — Bei dem Gesammt-Umsatz, dessen Höhe (271 532 930 M.) wir schon mitgetheilt haben, sind die Noten-Realisation und die Lombard-Prolongationen außer Ansatz gelassen.

Ueber die einzelnen Geschäftszweige giebt der Jahresbericht dann folgende Angaben: 1) Im Giro-Verkehr wurden eingezahlt 45 325 585 M. 80 Pf. und abgehoben 45 378 779 M. 1 Pf., mithin umgesetzt 90 704 364 M. 81 Pf., gegen 127 361 750 M. 68 Pf. im Jahre 1875 und 90 083 114 M. im Jahre 1874. Eingezahlt sind 7252 Posten in einer durchschnittlichen Größe von 6250 M. 8 Pf. Angewiesen sind 15 094 Posten in einer durchschnittlichen Größe von 3006 M. 41 Pf. Der tägliche durchschnittliche Bestand der Giro-Guthaben war 558 582 M. 17 Pf. Durch Umschreibung sind 5 765 310 M. 72 Pf. in 687 Posten geordnet. — 2) Der Depositen-Verkehr ergab Folgendes: a. Depositen zu 3 pCt. mit Vorbehalt einer 2monatlichen Kündigung: Bestand Ende Dezember 1875 2 755 020 M., eingezahlt im Jahre 1876 6 961 850 M. 9 716 870 M., erhoben im Jahre 1876 6 917 170 M. Bestand Ende Dezember 1876 2 799 700 M. Der durchschnittliche Bestand pro 1876 betrug 2 962 287 M. b. Depositen zu einem Zinsfuße von 1 pCt. unter Bank-Disconto, höchstens 5 pCt., mindestens $3\frac{3}{10}$ pCt.: Bestand Ende Dezember 1875 1 460 480 M., eingezahlt im Jahre 1876 959 500 M. 2 419 980 M., erhoben im Jahre 1876 1 035 340 M., Bestand Ende Dezember 1876 1 384 640 M. Durchschnittlich waren im Jahre 1876 deponirt 1 421 897 M. Nach den Wochen-Nachweisungen betrug der durchschnittliche tägliche Bestand sämmtlicher Depositen 4 388 988 M. — 3) Der Wechsel-Verkehr lieferte folgendes Ergebniß: a. Platz-Wechsel: Bestand Ende Dezember 1875 1710 Stück im Betrage von 4 863 217 M. 20 Pf., discontirt im Jahre 1876 9483 Stück im Betrage von 25 432 913 M. 50 Pf., zusammen 11 193 Stück im Betrage von 30 296 130 M. 70 Pf.; eingezogen sind 9 428 Stück im Betrage von 25 395 036 M. 85 Pf. Bestand Ende Dezember 1876 1765 Stück 4 901 093 M. 85 Pf. Der durchschnittliche tägliche Bestand war 4 980 274 M. — b. Wechsel auf andere deutsche Bankplätze: Bestand Ende Dezember 1875 1118 Stück im Betrage von 3 760 229 M. 11 Pf., discontirt im Jahre 1876 8232 Stück im Betrage von 22 042 948 M. 68 Pf. zusammen 9350 Stück im Betrage von 25 803 177 M. 79 Pf.; eingezogen sind 8115 Stück im Betrage von 22 148 795 M. 38 Pf. Bestand Ende Dezember 1876 1235 Stück im Betrage von 3 654 381 M. 91 Pf. Der durchschnittliche tägliche Bestand war 3 620 423 M. — c. Wechsel auf das Ausland: Bestand Ende Dezember 1875 29 Stück im Werthe von 195 402 M. 94 Pf., angekauft im Jahre 1876 151 Stück im Werthe von 1 122 230 M. 66 Pf., zusammen 180 Stück im Werthe von 1 317 633 M. 60 Pf.; verkauft sind 164 Stück im Werthe von 1 223 379 M. 18 Pf. Bestand Ende Dezember 1876 16 Stück im Werthe von 94 254 M. 42 Pf. Der durchschnittl. tägliche Bestand war im Werthe von 128 932 M. — d. Incasso-Wechsel: Bestand Ende Dezember 1875 20 Stück im Betrage von 6699 M. 80 Pf., zur Einziehung empfangen 1334 Stück im Betrage von 1 963 506 M. 35 Pf., zusammen 1354 Stück im Betrage von 1 970 206 M. 15 Pf.; eingezogen sind 1320 Stück im Betrage von 1 911 930 M. 25 Pf., Bestand Ende Dezember 1876 34 Stück im Betrage von 28 275 M. 90 Pf. Der durchschnittliche Bestand betrug 21 416 M. — e. Commissions-Wechsel auf Binnenstädte empfing die Bank im Betrage von 71 707 M. 15 Pf. — 4. Lombard-Verkehr: Ende Dezember 1875 blieben ausgeliehen 948 240 M., im Jahre 1876 wurden

---

und lächelt sich dabei Alles an, Niemand findet darin etwas Anstößiges; denn nicht in den seltesten Fällen recrutiren sich ja die erklärten Maitressen irgend welcher großen Herren aus den angesehensten Familien. In jeder großen Stadt findet man Licht und Schatten, und mit dem Guten muß man nothgedrungen das Schlechte mit in Kauf nehmen, aber hier ist kein richtiges Verhältniß heraus zu finden. Das Unkraut erstickt den Weizen, und Bukarest ist faul bis an die Wurzel. Vielleicht ist es noch nicht überall bekannt, wie viel Kirchen es in Bukarest giebt. Es sind deren — 365 Stück! Für jeden Tag des Gemeinjahres eine! In Bukarest ist eben Alles übertüncht, Alles nur äußerer Schein, und eine Strousberg'sche Eisenbahn ist wirklich noch das Geringste, was bis jetzt diesem Lande angethan worden ist.

Vor einer etwanigen Verwicklung in Kriegsereignisse hat man hier unsägliche Angst. Das Bestreben Rumäniens ist, es mit Niemandem zu verderben und Allerwelts Freund zu bleiben. Das hiesige halbofficiöse Organ, der „Courrier de Roumanie", erschöpft sich in seiner gestrigen Nummer in langen Artikeln über die Neutralität Rumäniens. Er verlangt in dem kritischen Augenblick ein Einschreiten Europas, um Rumänien seine Neutralität und Unabhängigkeit zu sichern. „Wir können die Russen nicht aufhalten", äußert sich der „Courrier de Roumanie", „mit einer Armee von 50- bis 60 000 Mann und einer Reserve von 100 000 Mann kann man sich keiner Armee von 7- bis 800 000 Mann entgegenstellen. Die Uebermacht würde triumphiren, und unser Land würde als Feindesland betrachtet werden." Auf Oesterreich ist das Blatt sehr schlecht zu sprechen, denn es fährt fort: „Man sagt wohl, daß Rumänien in einem Kriegsfalle auf die Hilfe Oesterreich-Ungarns zählen könne. Der Himmel möge uns vor dieser Hilfe bewahren, noch mit Schrecken denken wir an die österreichische Besetzung von 1853 zurück." Die armen Rumänen sind in einer unangenehmen Klemme. Halten sie es mit der Türkei, dann müßte ihre Armee sich auf das andere Donau-Ufer begeben; denn in der Walachei wäre dieselbe unnütz; dann kommen die Russen in das Land und hausen dort als Feinde, außerdem verlangt auch die Türkei gar keinen Beistand von der Moldau und der Walachei. Mit den Russen zu gehen, scheint indessen auch nicht räthlich, die Slaven sind ihnen zu gefährliche Nachbarn, und schließlich kann man ja nie wissen, welchen Verlauf ein solcher Krieg nehmen wird. Auf den Besuch der Russen ist man hinlänglich vorbereitet, und man wird auch so höflich sein, ihnen alle Thüren zu öffnen und das Land zu räumen. Der Fürst geht mit den Organen seiner Regierung nach Tirgoweschti, von dort wird nochmals die Hilfe der Großmächte angerufen und das Ende des Krieges in Ruhe abgewartet. Diese Politik ist für das Land entschieden die beste, und die, welche italienische Politik geführt haben, haben es bis jetzt noch nicht zu bereuen gehabt. (K. Z.)

## * Literarisches.

d. Die Verlagshandlung von Albert Goldschmidt in Berlin giebt seit einiger Zeit eine Bibliothek für Haus und Reise heraus, bei der sie sich die Aufgabe gestellt hat, Erzählungen der beliebtesten deutschen Autoren bei guter Ausstattung zu einem mäßigen Preise zu veröffentlichen. Bei der Manie unseres deutschen Lesepublikums, ein neu erschienenes Buch bei Leibe nicht zu kaufen, sondern es lieber aus einer Leihbibliothek zu entnehmen oder von einem guten Freunde zu borgen, und bei dem sich immer mehr breit machenden Unwesen der Colportage-Romane kann ein solches Unternehmen nur mit Freude begrüßt werden. Uns liegt jetzt in dem neuesten Bändchen dieser Bibliothek eine Erzählung von Levin Schücking vor. „Ein Familiendrama" vereinigt in sich alle Vorzüge des beliebten Romanschriftstellers; eine spannende Handlung, anziehende Charaktere und eine einfache und klare Sprache verleihen dem Buche einen unbestreitbaren Werth und machen die Lectüre desselben zu einer angenehmen und interessanten. Es sei daher dieses Werk sowohl wie das ganze verdienstvolle Unternehmen dem lesenden Publikum bestens empfohlen.

neue Darlehne ertheilt 9 404 320 M., zusammen 10 352 560 M.; zurückgezahlt sind 9 320 900 M. Bestand Ende Dezember 1876 1 031 660 M., und zwar auf Waaren 325 300 M., auf Actien 104 600 M., auf Staats- und Communalpapiere 601 760 M. Durchschnittlich waren ausgeliehen 893 660 M. — 5. Effecten-Verkehr: Ende Dezember 1875 belief sich der Bestand auf 395 000 M., angekauft sind im Jahre 1876 für 193 638 M. 22 M., zusammen 588 638 22 ₰, verkauft sind im Jahre 1876 für 366 397 M. 47 ₰ Bestand Ende Dezember 1876 222 240 M. 75 ₰

Der Gewinn belief sich, wie erwähnt, auf 235 758 M. 75 ₰, wovon 210 000 M. zur Vertheilung als Dividende bestimmt sind. Die letztere mit 105 M. pro Actie kann vom 1. April ab abgehoben werden. Die statutengemäße Jahres-General-Versammlung wird am 10. März, Nachmittags 4 Uhr, im Bankgebäude stattfinden.

* Nach § 27 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen sind diese Kassen verpflichtet, in den vorgeschriebenen Fristen und nach den vorgeschriebenen Formularen Uebersichten über die Mitglieder, über die Krankheits- und Sterbefälle, über die verrechneten Beitrags- und Unterstützungstage der höheren Verwaltungsbehörde, sowie einen Rechnungsabschluß der Aufsichtsbehörde einzusenden. In Ausführung dieser Bestimmung hat das Reichskanzleramt nun die Formulare entworfen und in dem „Centralblatt für das deutsche Reich" bekannt gemacht, nach welchen die Uebersichten über die Mitglieder, über die Krankheits- und Sterbefälle und der Rechnungsabschluß aufzustellen und den zuständigen Behörden einzusenden sind. Für die Uebersichten über die verrechneten Beitrags- und Unterstützungstage bleibt die Feststellung eines Formulars vorbehalten.

Tiegenhof, 26. Februar. In der vergangenen Nacht brannte das Gehöft des Hofbesitzers Suckau in Tiegerfeld nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. (Werd.-Ztg.)

* Elbing, 27. Februar. Die geplante Errichtung eines vollständigen Feuerwehr-Etablissements ruft in manchen Kreisen unserer Bürgerschaft bereits lebhafte Bewegung hervor. So ist zum nächsten Montag eine Bürger-Versammlung berufen, um über dies Project zu verhandeln. Die neulich von uns bezweifelte Angabe der „Altpr. Ztg.", daß die Kosten dieses Etablissements sich nur auf 6600 M. belaufen sollten, scheint auf einem Druckfehler beruht zu haben, da, wie wir jetzt aus demselben Blatte ersehen, 66 000 M. vom Magistrat dafür gefordert werden. Eine Anzahl Bürger hat übrigens in einer Petition den Magistrat ersucht, für den Fall des Abganges des jetzigen Brand-Inspectors Klein den jetzigen Brandmeister, hiesigen Ofen-Fabrikanten Ginzler mit diesem Amte zu betrauen. — Das diesjährige Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins, welches am Sonnabend begangen wurde, gab deutlich ein Abbild der jetzigen gedrückten Lage unserer Bürgerschaft. Sonst eins der beliebtesten und lebhaftesten Feste, war es diesmal nur sehr mäßig besucht und auch die eigentliche Feststimmung wollte trotz mancher schätzenswerthen Verdienste um Erzeugung derselben nicht recht in Fluß kommen.

Dtsch. Crone, 26. Februar. Hier macht augenblicklich ein Giftmord viel von sich reden. Es wurde im Walde beim Dorfe Jagolitz, diesseitigen Kreises, die Leiche einer in diesem Dorfe ansässig gewesenen Wittwe unter Umständen vorgefunden, die darauf schließen ließen, daß eine Vergiftung vorlag. Die Lippen der Leiche waren mit Schaum bedeckt, und als ein Hund diesen Schaum ableckte, verendete derselbe in wenigen Minuten. Daß ein Selbstmord nicht vorlag, daß die Verstorbene vielmehr das Opfer eines Verbrechens geworden, ging mit ziemlicher Evidenz aus einem bei ihr vorgefundenen Briefe hervor, den ihr früherer Liebhaber, der Förster K. aus Radolin, an sie gerichtet hatte, und letzterer ist, als der That dringend verdächtig, sofort verhaftet worden. K. hat nämlich bis vor etwa einem halben Jahre in der Nähe von Jagolitz gewohnt und mit der Verstorbenen in einem sehr vertrauten Liebesverkehr gestanden, der nicht ohne Folgen geblieben war. Nachdem er kürzlich eine junge Gattin heimgeführt, soll er die frühere Geliebte mit Strychnin vergiftet haben, um durch dies Verbrechen sich und seine Gattin von der unbequemen Erinnerung an die Vergangenheit zu befreien.

-ck- Mohrungen, 26. Febr. Seit einigen Tagen wird in unserer Stadt und Umgegend folgender Aufruf colportirt: „Ein Krieger aus dem Jahre 1871, August Carl Garbitowski in Kunzendorf bei Saalfeld, Ostpr., befindet sich in einem höchst bejammernswerthen Zustande. Obwohl er, seines vollständigen arbeitsunfähigen Zustandes wegen, für Ganzinvalide erklärt ist, konnte ihm eine Invaliden-Pension nicht besorgt werden, weil er in seiner Einfalt der Meinung war, sein Gesuch um Invaliden-Unterstützung erst anbringen zu dürfen, wenn er wieder zu einer Landwehr-Uebung einberufen werden würde. Da dies erst $3^1/_2$ Jahre nach seiner Entlassung vom Militair stattfand, so konnte nicht mehr nachgewiesen werden, daß sein leidender Zustand in Folge von Dienstbeschädigung entstanden sei. Die Unterzeichneten haben aber die Ueberzeugung gewonnen, daß dies der Fall sei und möchten einen Krieger, der des Kaisers Rock getragen hat, nicht im Elend umkommen lassen und bitten daher alle Kriegscamaraden und Menschenfreunde um Einsendung von nur 1 Mark (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) an Herrn Major Hermann in Saalfeld, Ostpr., oder an Herrn Rittmeister Hardt auf Gr. Prohnen bei Saalfeldt, Ostpr. gez. v. Spies, Landrath; Hermann, Major; Hardt, Rittmeister, Wendland, Pfarrer." — Bei den Telegraphenämtern im hiesigen Kreise sind im Jahre 1876 an telegraphischen Depeschen in Liebstadt 1015 aufgegeben und 1017 angekommen, in Maldeuten 567 aufgegeben und 488 angekommen, in Mohrungen 1405 aufgegeben und 1251 angekommen, in Saalfeld 1335 aufgegeben und 1633 angekommen. Die erhobenen Gebühren betragen 3158 M.

## Zuschriften an die Redaction.

—n. Aus dem Kreise Marienwerder. Eine Zuschrift vom 17. d. M. in der „Danz. Ztg." bespricht die angeregte Theilung des Kreises Marienwerder und hält die dafür angeführten Gründe für zutreffend, die Zusammenlegung der durch die Weichsel getrennten Kreistheile aber für nicht richtig, und ist so indirect für die Theilung, wie der geehrte Verfasser ja vor 3 Jahren als Kreiseinsasse bei Gelegenheit einer Petition seine Unterschrift direct dafür abgegeben hat. Er erschrickt heute nur bei der Frage: was soll aus den getrennten Kreistheilen werden? Nun hierauf giebt die Kreisordnung durch ihre Ausführungen eine einfache Antwort. Allerdings sind uns andere Länder in der Selbstverwaltung schon Jahrzehnte voraus, doch der geehrte Verfasser stellt in seiner Bescheidenheit dem diesseitigen Kreistheil ein Armuthszeugniß sondergleichen aus, wenn er bezweifelt, daß sich ein Kreisausschußmitglied werde finden lassen, das mit den ihm obliegenden Geschäften betraut werden könnte, da sich ja doch schon drei bewährte dafür gefunden haben. Doch der Minister hatte bei Vorlegung der jetzigen Kreisordnung und das Abgeordnetenhaus bei deren Annahme in seiner großen Mehrheit die feste Ueberzeugung, daß das Volk wohl zur Selbstverwaltung reif sei, und man hat in der nun dreijährigen Wirksamkeit von keinem Beispiel des Gegentheil's gehört, obwohl ein solcher Uebergang immer seine Schwierigkeiten bietet. Dann kommt der Verfasser auf die vor drei Jahren an den Kaiser gerichtete Petition um Theilung des Kreises und giebt den Hergang im Allgemeinen als richtig zu. Es wird aber hervorgehoben, daß als Hauptmotiv zur Theilung die letzten Beschlüsse der früheren Kreisvertretung angegeben wurden, daß mit Wegfall dieses Grundes infolge der Nichtbestätigung seitens der Regierung das Theilungsproject nicht weiter verfolgt und von dem Gutachten über die Theilung des Kreises, welches schon auf der Tagesordnung stand, Abstand genommen wurde. Allerdings, wie der geehrte Verfasser sagt, von der Mehrzahl der Kreistagsabgeordneten nur, um die neue Selbstverwaltung überhaupt nicht mit der Debatte über die Trennungsfrage zu inauguriren, zumal ja auch mit Wegfall des Hauptbeschwerdepunktes das Gutachten über die Theilung nicht günstig ausgefallen sein würde. Dies kann nicht als richtig zugegeben werden. Es war die Theilung des Kreises schon früher angeregt und es hatte sich die Mehrzahl der diesseitigen Kreisvertreter bei ihrer Wahl verpflichtet, für die Theilung des Kreises einzutreten. In der Petition an den Kaiser wurden die oben angeführten Gründe in erster Linie aufgeführt. Am Schlusse wurde allerdings unter 1 und 2 die Nichtbestätigung des Anleihe-Beschlusses oben angestellt, unter 3 dann aber auch die Kreistheilung aufgeführt, weil bei 1) und 2) Gefahr im Verzuge war und die Theilung nur noch mehr erschweren konnte. Giebt aber der geehrte Verfasser die damals gefaßten Beschlüsse des frühern Kreistags als ein begründetes Motiv zur Theilung zu, so muß er auch heute noch für dieselbe eintreten, denn die Gründe von damals bestehen noch fort, und der rechtsseitige Kreistheil kann sich nicht eher beruhigen, bis ihm auf die eine oder andere Weise eine Eisenbahnlinie bewilligt wird. Was nun das bisherige einmüthige Zusammenwirken beider Kreistheile betrifft, so sind Beschlüsse von besonderer Wichtigkeit nicht gefaßt worden. Allerdings wurden über 200 000 Thlr. zu Chausseezwecken bewilligt, obwohl der Kreis schon mit 250 000 Thlr. belastet war, die fast ausschließlich zu Chausseebauten auf dem rechtsseitigen Theil verwandt waren. Doch es konnte der linksseitige Theil auf keine andere Weise eine Chaussee durch die Falkenauer Niederung erreichen, als daß als Gegenleistung drei andere Chausseelinien auf der rechten Seite bewilligt wurden, wodurch sich die dafür aufgewendeten Bausummen ungefähr wieder für beide Theile wie 1. zu 2. stellten. Zum Schluß beruhigt uns der geehrte Verfasser über die Störung der Weichsel und führt an, daß die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern des Kreisausschusses auf der rechten Seite der Weichsel wohne und daß somit die Fortführung der Geschäfte immer ermöglicht wurde. Gerade diese einseitige Fortführung der Geschäfte sollte aber ein Grund für die Theilung sein. Mit diesem letzten Wort will ich nochmals die Theilungsfrage angeregt haben.

## Vermischtes.

Berlin, 26. Febr. Der Maler v. Zastrow, der im Jahre 1869 wegen arger Mißhandlung des Knaben Hanke vom hiesigen Stadtschwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist gestern Nachmittags gegen 4 Uhr im Moabiter Zellengefängniß in Folge eines Herzschlags plötzlich gestorben.

* In Wien sind dieser Tage pneumatische Uhren, die Erfindung eines österreichischen Ingenieurs, aufgestellt. Die „N. fr. Pr." schreibt darüber unterm 25. Febr.: Seit gestern ist Wien um eine Einrichtung reicher geworden, die einem längst gefühlten allgemeinen Bedürfniß Rechnung trägt und so viel bedeutet, als die glückliche Lösung eines Problems, das seit Jahren den Gegenstand eifrigster Bestrebungen der Mechaniker gebildet hat, sowie ein Ziel, das zu erreichen den Communen von London, Paris, Berlin 2c. trotz aller Bemühungen bisher nicht gelungen ist: in voller Uebereinstimmung mit einander, unabhängig von der Entfernung gehende, die genaue astronomische Zeit zeigende öffentliche und Privat-Uhren. Man hat sich bisher bekanntlich bei all diesen zweckanstrebenden Versuchen der Elektricität bedient, einer Naturkraft also, die der Mensch trotz aller Fortschritte auf dem Gebiete der Naturwissenschaften noch nicht vollständig zu beherrschen gelernt hat und die überdies in Folge von atmosphärischen Einflüssen nur zu oft vollends den Gehorsam zu kündigen pflegt. An Stelle dieser unverläßlichen Naturkraft kommt nun bei den öffentlichen Uhren in Wien gewöhnliche atmosphärische comprimirte Luft, welche, sowie das Leuchtgas, nach allen Punkten der Stadt in unterirdischen Röhren geleitet wird, mit denen auch die Uhren der öffentlichen Gebäude und Aemter, der Institute, Geschäfts-Lokalitäten, Gast- und Kaffeehäuser, Privatwohnungen 2c. in Verbindung gesetzt und hiedurch in vollkommene Uebereinstimmung gebracht werden können. Diese Uhren werden von einer im Centralbureau der Gesellschaft aufgestellten Normal-Uhr, die täglich durch directe Leitung der Sternwarte regulirt wird, geleitet sein.

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

27. Februar.

**Geburten:** Weichensteller Mathias Pantkowski, T. — Arb. Joh. Jacobowski, T. — Droschkenkutscher Joh. Etmanski, S. — Schneider Aug. Ludw. Teffner, T. — Feuerwehrmann Albert Julius Weitzel, T. — Schlosser Friedr. Wilh. Danielowski, S. — Schneider Franz Michael Prantschke, T. — Zimmermann Carl Eduard Raabe, S. — Fabrikarbeiter Friedr. Oertel, S. — Arb. Carl Hinz, T. — Arb. Joh. Harder, T. — 1 unehel. S.

**Aufgebote:** Seemann Carl Friedrich Kunz mit Marie Antonie Wolf. — Fabrikbesitzer Oscar Ernst Simon Bischoff mit Auguste Helene Lickfett. — Stellmacher Gottfried Panwitz mit Johanna Henriette Beyer in Elbing. — Arb. Friedr. Wilh. Migowski in Brösen mit Elisabeth Tresp daselbst. — Maurer Johann Carl Otto Kielmann mit Henriette Caroline Weber. — Böttchergeselle Albert Julius Schönefeldt in Klein Bartelsee mit Emilie Friederike Schallhorn daselbst. — Schiffszimmermann Reinhold Heinrich Julius Stein mit Marie Pauline Wolff in Berlin.

**Heirathen:** Arbeiter Johann Spoddig mit Caroline Wilhelmine Füllbrandt. — Diener Wilhelm Leopold Georg Koschnik mit Emilie Friederike Amande Mielke.

**Todesfälle:** S. d. Arb. Johann Borowski, todtgeboren. — Marie Caroline Fuhrmann, 30 J. — Staatsanwalt Rudolf Bodien, 57 J. — Julianne Scherwinski, geb. Ullmann, 62 J. — Johanna Amalie Zimmer, geb. Dahms, 27 J. — Arb. Aug. Mich. Drewing, 53 J. — Unehel. Kinder: 1 S. und 1 T.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Februar.

| | | Crs.v.26. | | | Crs.v.26. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consl. | 104,10 | 104,10 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldsch. | 92,20 | 92,30 |
| April-Mai | 225,50 | 225 | Wstp. 3½% Pfdb. | 82,60 | 82,50 |
| Mai-Juni | 225,50 | 225 | do. 4% do. | 93,70 | 93,70 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 101 | 100,80 |
| April-Mai | 161,50 | 161,50 | Berg.-Märk.Eisb. | 76,60 | 76,50 |
| Mai-Juni | 159,50 | 159,50 | Lombardenlex.Cp. | 127 | 126 |
| Petroleum | | | Franzosen . . . | 384 | 382,50 |
| ℔ 200 ℔ | | | Rumänier . . . | 12,10 | 12 |
| Februar | 28,20 | 27,50 | Rhein. Eisenbahn | 105,60 | 105,50 |
| Rüböl April-Mai | 70,50 | 70 | Oest. Credit-Anst. | 241 | 243 |
| Sept.-Oct. | 67,40 | 67 | 5% russ.-engl. A.62 | 82,20 | 81,90 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 54,90 | 54,80 |
| Febr.-März | 54,50 | 55 | Ruff. Banknoten | 252,40 | 252,10 |
| April-Mai | 55,70 | 56,20 | Oest. Banknoten | 163,70 | 163,90 |
| Ung. Schatz-A. II. | — | 78,75 | Wechselcrs. Lond. | 20,39⁵ | — |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 55,40.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 251,80.
Fondsbörse fest.

## Todes-Anzeige.

Gestern 9 Uhr Abends starb nach viertägigem schweren Leiden an Diphteritis unser einziger, innig geliebter Sohn **Otto** im fast vollendeten 3. Lebensjahre, welches wir Freunden und Verwandten tief betrübt anzeigen.

Tragheim, den 27. Febr. 1877.

**Otto Thiel** u. Frau.

---

### Statt besonderer Meldung.

Nach 7täg. Krankenlager starb heute mein innig geliebter Mann, der Königl. Zahlmeister-Aspirant **Paul Rompf** im 29. Lebensjahre. Dieses zeigt Verwandten u. Bekannten tiefbetrübt an die tiefgebeugte Wittwe

**Clara Rompf,**
1052) geb. Bulcke.

Königsberg, den 25. Februar 1877.

---

Gestern Abend 9 Uhr starb unser liebes Söhnchen **Paul** an den Krämpfen, im Alter von beinahe 7 Wochen.

Rahmel, den 27. Februar 1877.

**Th. Hannemann** u. Frau.

---

Bei **Reinhold Kühn** in **Berlin** W. Leipzigerstr. 14, erschien so eben:

**Göran Persson**, Trauerspiel in 5 Akten von **Albert Voelckerling**. Pr. ℳ. 2,25.

**Oranien**, Schauspiel in 5 Acten von **Albert Voelckerling**. Preis ℳ. 2,25.

Urtheil aus No. 6 der Zeitschrift „Europa;" Das Trauerspiel Göran Persson zeichnet sich durch scharf umrissene Charactere und geschickten scenischen Aufbau aus und darf wohl auf eine durchschlagende Wirkung auf der Bühne rechnen. Als ein besonderer Vorzug muss an diesem Stücke noch die fast durchweg dichterisch gehobene Sprache bezeichnet werden, welche Schwung und natürlichen Fluss glücklich in sich vereint. — In dem Schauspiel Oranien haben wir denselben historischen Hintergrund und das gleiche Zeitcolorit, welches Goethe in seinem Egmont uns so meisterhaft gemalt hat. Die Concurrenz mit diesem klassischen Drama ist für das Voelckerling'sche Stück einigermaassen gefährlich, wirft es aber nicht zu Boden. Oranien der edle Prinz von Nassau, steht gross und schön im Centrum der mit Kraft und Energie geführten Handlung des Schauspiels und alle andere Figuren gruppiren sich künstlerisch um diesen Mittelpunkt. Auch die übrigen Vorzüge des „Göran Persson" stricte Characterzeichnung und schwungvolle Diction finden wir hier wieder.

---

## Donnerstag, d. 8. März

cr. beabsichtige ich von Morgens 8 Uhr ab mein **lebendes und todtes Inventarium,** bestehend aus:

**Betten und fast sämmtlichen Mahagoni-, Birken- und dergl. Möbeln, 22 Pferden, 4 Jährlingen, 10 Kühen, 7 Bullen (darunter 5 fette), 7 großen Arbeitswagen, sämmtlichen Arbeitsschlitten, mehreren Spazierwagen und Spazierschlitten, Pferdegeschirr u. sämmtlich. Acker- u. Wirthschaftsgeräth**

zu verkaufen.

**Gerhard Penner,**
Koselitzki bei Marienburg.

---

## VII. Zuchtvieh-Auction

**zu Lautensee b. Christburg Westpr.,**
Station Altfelde der Königl. Ostbahn,
**Donnerstag, den 8. März 1877,**
Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen **40 St. Bullen- und Kuhkälber der großen Amsterdamer Rasse und Kreuzung von Amsterdamer mit Ostfriesen im Alter von 2 bis zu 18 Monaten.**

---

## Havanna-Cigarren.

sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 ℳ.
**Unsortirte Havanna** à Mille 54 ℳ.
**Echte Cuba-Cigarren** in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ.
**Manilla-Cigarren** à Mille 60 ℳ.
**Havanna-Ausschuß-Cigarren** (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

**A. Gonschior, Breslau.**

---

**Weißes und halbweißes**

## Tafelglas,

**in bester Qualität, zu Fabrikpreisen stets in allen Dimensionen zu haben bei**

**Danzig. Hugo Scheller.**

---

## Ungewaschene Wollen

kauft in größeren Stämmen zu conjunkturgemäßen Preisen die Wollhandlung

**M. Jacoby, Königsberg i. Pr.**

---

## Schmutzwolle

kaufe zu conjuncturmäßigen Preisen und bitte um Offerten.

**N. Lachmann,**
1107) Marienwerder.

---

**Proben von Original Propsteier- und Rügenschem Saat-Hafer** liegen bei mir zur Ansicht und erbitte mir Bestellungen darauf.

Danzig. **G. F. Focking.**

---

## Ein Pianino

**mit gutem Ton,** wird auf 2—3 Monate zu miethen gesucht. Adr. werden unter 1081 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

**Gute Kleesaat,** halb schwedisch und halb weiß, 100 ℔. 75 ℳ., zu haben in **Rexin** per Praust. (671

---

Heute verstarb plötzlich am Lungenschlage der Erste Staats-Anwalt beim hiesigen Königlichen Stadt- und Kreis-Gerichte

## Herr Rudolph Bodien.

**Die Unterzeichneten, welche im näheren Verkehre mit dem Dahingeschiedenen ganz besonders Gelegenheit gehabt haben, seine hervorragende Gerechtigkeitsliebe, Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue schätzen zu lernen, verlieren in ihm einen wohlwollenden und theilnehmenden Vorgesetzten, dessen Andenken ihnen unvergeßlich bleiben wird.**

**Danzig, den 27. Februar 1877.**

**Die Mitglieder und Bureau-Beamten der Königl. Staats-Anwaltschaft.**

---

## Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung

**Eisengießerei und Maschinen-Fabrik**
**Carl Kohlert, Otto Most,**
Weidengasse No. 35.

P. S. Zeichnungen und Preislisten werden auf Wunsch gerne zugesandt und stehen Probestücke bei uns zur Ansicht. (1031

---

## Erster Internationaler Landwirthschaftl. Maschinen-Markt zu Leipzig

**am 4., 5., 6. Mai 1877.**

**Anmeldungen sind bis 15. März franco** an die **Maschinen-Markt-Commission Sophienstraße 11, Leipzig,** zu richten, woselbst auch **Programme** mit **Anmelde-Formularen** zu haben sind.

**Die Maschinen-Markt-Commission.**

---

Gutachten, Taxationen, Kostenanschläge, Entwürfe von gewerblichen Anlagen, Consultationen in technischen Fragen, Beschaffung von Maschinen und technischen Artikeln aller Art aus den besten Quellen, Ausführung von ganzen Anlagen.

Specialvertretung von **Motoren für Kleingewerbe** und zwar: **Geräuschlose Gaskraftmaschine,** sowie **Lehmann's Heißluftmaschine.**

9648) **Wilh. Netke,** Civil-Ingenieur in Elbing.

---

**Für 25 Pfennige**

## 200 Gramm vorzüglichen Kaffee.

Die größte Ersparniß bietet unser **Gottschalk'scher „Feinster Berliner Familienkaffee",** welcher — **ohne auch nur die geringste weitere Beimischung von Kaffee** — ein äußerst gesundes, wohlschmeckendes und kräftiges Getränk liefert, ja sogar die nicht ganz feinen Sorten Kaffee's durch seinen feinen Geschmack übertrifft.

**M. Gottschalk Söhne,** Charlottenburg-Berlin.

Niederlage bei Herrn **G. A. Rehan, Danzig.**

---

## Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Kistchen

| | | |
|---|---|---|
| Heidelbeeren .......... zu 65 ₰ das ℔. | Mirabellen .......... zu 80 ₰ das ℔. | |
| Kirschen .............. „ 55 ₰ „ „ | getrocknete Zwetschen .. „ 35 ₰ „ „ | |
| gemischte Früchte ..... „ 65 ₰ „ „ | Aepfelschn. ohne Schaale „ 80 ₰ „ „ | |
| **Catharinen-Pflaumen:** ca. 50 auf's ℔. ℳ. 1,20. | ca. 60 auf's ℔. ℳ. 1,10. | ca. 70 auf's ℔. ℳ. 1 das ℔. |

### Obst-Gelée (rheinisches Obstkraut).

Postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Fässchen.

Aepfel-Gelée ........... zu 70 ₰ das ℔. | Trauben-Gelée ........ zu 80 ₰ das ℔.

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brod und Kuchen.

Vorzüglichen Aepfel-Wein zu 35 Pf. das Liter, Fass extra, in Gebinden zu ca. 10, 25, 50 und 100 Liter, ab Station. Bei Bezug in Literflaschen 75 ₰ pr. Liter incl. Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist, die Literflasche postfrei, Packung frei, zu 2 ℳ. 50 ₰, zwei Literflaschen (10 ℔. mit Emb.) zu 4 ℳ. 50 ₰.

**ter Meer & Weymar,** Klein-Heubach a. Main,
95) Obstkraut-Fabrik und Obst-Dörre.

---

### Zweite unveränderte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

## Geschichtsbilder für Volksschulen.

Erzählungen aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.

Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von

**Carl A. Krueger,**
Hauptlehrer in Bad Zoppot.

**Zweite unveränderte Auflage.**

Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

---

So eben erschien:

### Die Eigenthums-Ansprüche der Kirchengemeinde zur Königlichen Kapelle auf den Pfarrhof zu St. Marien in Danzig.

Eine Antwort auf die Schrift des Herrn Pfarrer Dr. **Rodner:** Skizzen aus der Danziger Kirchengeschichte ꝛc. und Nachtrag zu der rechtshistorischen Studie: „Der Pfarrhof von St. Marien zu Danzig und seine Bewohner" von **J. Vollbaum.**

Preis: 50 Pf.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

---

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (7700

**E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.**

---

Mein kleines, **elegant eingerichtetes** Geschäft in Zoppot, bestehend aus

## Leihbibliothek, Buch- und Papier-Handlung,

wünsche ich wegen anderweit. Arrangement bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**J. Klaassen,** Zoppot.

---

## Trockene Kiefernbretter, Ellernbretter u. Schaalen

(von polnischem Rundholz geschnitten) werden auf der **Liedtki'schen** Mühle bei **„Leg' an"** täglich billig verkauft. (1067

---

**Frische gute Milch,** wird täglich 2 Mal frei Thüre in Danzig, vom Dominium **Rexin,** für 17 ₰ pro Liter geliefert. Bestellungen per Karte über Praust.

---

**Frühe weiße Kartoffeln,** sogenannte Nieren-Kartoffeln, zur Saat, verkäuflich in **Rexin** per Praust, 100 ℔. 3 ℳ.

---

**Stier-Kälber der Breitenburger-Race,** sind im März und April wieder zu haben in **Rexin** per Praust, 50 ℳ. pro St.

---

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht

**C. Emmerich, Marienburg.**

---

## Güter,

**sowie ländliche Besitzungen** suche für zahlungsfähige Käufer.

**E. Dorrn,**
1035) Güter-Agent in **Elbing.**

---

## 4 gute hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf bei (1104

**Schroeter,**
in Stalle bei Altfelde.

---

## Ein flottes Reitpferd

wird zu kaufen gesucht. Adr. mit Angabe des Preises und Alters werden unter 1083 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

## 120 fette Hammel

zu verkaufen in Tockar. (1085

---

## 4 fette Ochsen,

4 Jahre alt, stehen zum Verkauf bei **H. Mürau** in **Alt Münsterberg bei Marienburg.** (1093

---

**Eine Krug- oder Gastwirthschaft** wird sofort zu pachten gesucht. Gefällige Adressen unter Nr. 1020 erbeten.

---

Gegen 900 Mk. Gehalt suche ich für eine Brennerei-Wirthschaft einen gedieg. Hofverwalter und Rechnungsführer, der zeitweise die Leitung der ganzen Wirthschaft übernehmen muß. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

---

**150—200 Thlr.** werden bei genügender Sicherheit von einem Geschäftsmann auf kurze Zeit gesucht. Adr. u. 1019 erbeten.

---

## Eine alleinsteh. Dame,

welche geneigt ist **Theilnehmerin eines Kurz- und Weißwaaren-Geschäfts,** welches vergrößert werden soll, zu werden, beliebe ihre Adresse unter 603 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben. Einlage-Capital 1500 bis 2000 Mark.

---

Ein in den dreißiger Jahren stehender

## practischer Landwirth,

sucht von gleich oder 1. April, wenn möglich selbstständige Stellung. Gef. Off. w. unter 944 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

**Suche zum 1. April einen cautionsfähigen**

## Milchpächter.

933) **A. Rundt,**
**Kl. Grünhof** bei Mewe.

---

Eine mit den **neuesten maschinellen Einrichtungen** versehene leistungsfähige bedeutende **Besteckfabrik** sucht in allen größeren Städten **zum Vertrieb von neusilbernen Bestecken** mit dem Artikel vertraute **Agenten.** Offerten mit näheren Angaben unter **H. M. 260** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (245

---

**Die Buchhalterstelle einer hiesigen Brauerei ist zum 1. April 1877 neu zu besetzen**

Bewerber mögen ihre schriftlichen Meldungen in der Expedition dies. Zeit. unter Nr. 1023 abgeben.

---

Ich suche baldige Anstellung als **Stellmacher** auf einem Gute.

**Friedrich Tessmer**
in **Labuhnken** bei **Swaroschin.**

---

## Ein tücht. Materialist,

der der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht sofort oder zum 1. April eine Stelle. Adr. werden u. 1091 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

Ein **Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen und guter Handschrift findet in einem Comtoir gegen Gehalt sofort Stellung. Adressen sind unter **No.** 1090 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

---

Auf einem Gute bei Czerwinsk wird zum 1. April eine in allen Branchen der Landwirthschaft **erfahrene Wirthin** gesucht. Feine Küche und Backen wird auch gewünscht. Gehalt 240 ℳ. Atteste werden unter der Chiffre **M. Z.** postlagernd **Czerwinsk** erbeten. 655

---

**Ein Sohn ordentlicher Eltern,** der die **Müllerei** erlernen will, kann sich melden in **Steinfließ bei Zoppot.**

---

## Ein junger Comtoirist,

**der deutschen, englischen u. französ. Correspondenz mächtig, mit allen Comtoirarbeiten vertr. sucht Stellung,**

Gefällige Adressen werden unter 1080 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

## Ein verheir. Gärtner,

der in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich bewandert sein muß und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. April dauernde Stellung in **Rakelwitz** bei **Frankenhagen.**

**F. Rotzoll.**

---

Zu einer anständ. **israelitischen** Familie finden **Pensionäre** (Kinder oder Erwachsene) freundliche Aufnahme. Näheres u. No. 1065 i. d. Exp. d. Ztg.

---

**Ein gebild. Lehrling** rechtsch. Eltern kann sich im Eisenwaaren-Geschäft **Vorstädt. Graben 70** von 2—3 Uhr Nachm melden.

---

**Gute Pension finden j., anständige Kaufleute Hundegasse 124, IV.**

---

**Kinderfrauen** für Danzig u. außerhalb empfiehlt **J. Dau,** Heiligegeistgasse 27.

---

**Ladenmädchen,** die im Material- und Schnittwaaren-Geschäft erfahren, mögen sich melden bei **J. Dau,** Heiligegeistgasse 27.

---

In **Grünfelde pr. Mlecewo** findet zum 1. April ☛ **ein tüchtiger Hofverwalter** ☚ Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen. (1106

---

## Eine gebildete Dame,

welche 12 Jahre selbstständig eine feine Wirthschaft geleitet, worüber sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche Stellung zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau, oder selbstständigen Führung eines Hauswesens. Adressen erbitte unter **A. B. 101** postlagernd **Culm** a. W. 898

---

Eine Schülerin findet liebevolle und anständige Pension bei

1024) **R. Boldt,** Poggenpfuhl 20.

---

## Pensionäre

finden freundliche Aufnahme bei Rentier **A. Pinnow** in Marienwerder. (657

---

## Ein Officier-Logis,

besteh. in 2 sauber möbl. Stuben, auf Wunsch auch Pferdestall u. Burschengel., ist vom 1. April Sandgrube 37, 2 Tr. links, z. verm.

---

## Gesucht

zum 1. April cr. **eine Wohnung,** enthaltend 2—3 Wohnzimmer, Schlafzimmer, Mädchenzimmer, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum, wenn möglich Mitbenutzung des Gartens.

Offerten werden bis zum 1. März d. J. unter 1033 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

## Frauengasse 10

**empfehle einen kräftigen Mittagstisch, von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 50 Pfennig, bei 3 Gängen.**

1027) **J. Martens.**

---

**Die Dominikaner-Halle Junkergasse No. 3**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Neue Damenbedienung (Hamburger).

1089) **Carl Goerick.**

---

**Landwirthschaftl. Consum-Verein Pr. Stargard.**

**Sonnabend, den 3. März, Vormittags 10½ Uhr,** findet eine **Versammlung** **Isecke's Hotel,** statt.

**Tagesordnung.** Ankauf von K[illegible] und Gyps. (3[illegible]

Offerten bis 2. März erwünscht.

---

Am 27. Febr. hat sich ein weiß u. schwarz gefleckter Hund Frauengasse 7 eingefunden. Es wird gebeten denselben in Empfang zu nehmen. (110[illegible]

---

## Bitte um Unterstützung

In der Nacht vom 18. zum 19. Februar ist in Pietzkendorf bei Danzig bei meinem Wirth Jatschkowski Feuer ausgebrochen, wodurch ich als dessen Einwohner, mein sämmtliches Hab und Gut verloren habe, was ich durch Bescheinigung des Ortsvorstandes nachweisen kann. Ich wende mich deshalb an ein mildthätiges Publikum mit der gehorsamsten Bitte um Unterstützung, welche die Expedition dieser Zeitung die Güte haben wird in Empfang zu nehmen

Arbeiter **Bernhard Trunk,**
z. Z. in Nenkau bei Pattok.

---

Für die Suppen-Anstalt gingen ferner ein von: Reg.-Präsident Hoffmann 50 ℳ., Comm.-Rth. Böhm 30 ℳ., R. Saltzma[nn] 20 ℳ., Frau Schmidt 3 ℳ., Frau Schw[illegible] 1 ℳ. 50 ₰, Krefft 3 ℳ., Stadtrath Sam[illegible] 6 ℳ., Rathke 6 ℳ., H. Löwens 5 ℳ., A. [illegible] 2 ℳ., M. St. 20 ℳ., an Naturalien von Winkelhausen ½ Ctr. Reis, Hamm ½ Ctr. Grütze, Otto Frost ¼ Ctr. Reis, Busen[illegible] ¼ Last Steinkohlen.

**Das Comité.**

---

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung ging ferner ein: von Herrn Lehrer Kühnemann 1 ℳ., Ungenannt 1 ℳ., M. C. L. 5 ℳ.

Für die Suppen-Anstalt: von Hrn. Ins[illegible] Becker 3 ℳ., M. C. L. 5 ℳ.

**Exp. d. Danz. Ztg.**

---

**7. große**

## Mecklenb. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Loose à 3 ℳ. i. d. **Exp. d. Danz. Ztg.**

---

| Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger | | |
|---|---|---|
| von Gebr. Reiff | 15 Fl. | 3 ℳ. |
| Bodenbacher | 20 „ | 3 „ |
| Braunsberger Bergschl. | 25 „ | 3 „ |
| Königsberg. (Ponarther) | 25 „ | 3 „ |
| Frauenburger Mumme | 15 „ | 3 „ |
| Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier | 30 „ | 3 „ |

empfiehlt

**Robert Krüger,**
Hundegasse 34.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.